



Kunst im Krankenhaus – Impulse für die Pflege

Innovative Versorgung und Unternehmenskultur Die DRK Kliniken Berlin Westend verbinden medizinische Versorgung mit hochkarätigem kulturellem Engagement. Mit zeitgenössischer Kunst wird hier gezielt auf die Bedürfnisse von Patient*innen, Angehörigen und Mitarbeitenden – insbesondere der Pflege – reagiert. Das Kunstprogramm der Kliniken folgt der Überzeugung, dass Kunst ein wesentlicher Bestandteil innovativer Medizin ist. ✍ Eva Morawietz

Ein Krankenhaus ist ein Ort der Ambivalenzen: Ängste und Hoffnung treffen aufeinander, Krankheit und Genesung, Isolation und Fürsorge. Patient*innen erleben den Verlust von Kontrolle und Selbstwirksamkeit. Gerade in dieser existenziellen Lage kann Kunst dazu beitragen, inneres Gleichgewicht und ein Gefühl der Menschlichkeit zurückzugewinnen.

Kunst und Gesundheit

Die positive Wirkung von Kunst im medizinischen Kontext ist wissenschaftlich belegt. Studien zeigen: Kunst kann präoperative Ängste reduzieren, den Blutdruck und die Herzfrequenz nachweislich senken, den Bedarf an Schmerz- und Narkosemitteln mindern und sogar hormonelle Stressmarker wie den Cortisolspiegel stabilisieren. Eine Langzeitstudie des Chelsea and Westminster Hospital in London lieferte eindrucksvolle Ergebnisse: Patient*innen, die vor Eingriffen mit visueller Kunst und Musik in Kontakt kamen, benötigten signifikant weniger Einleitungsmedikamente und wiesen messbar bessere Vitalparameter auf (Staricoff et al. 2001). Diese Erkenntnisse und eine unverhohlene Begeisterung für die Kunst bildeten 2003 den Ausgangspunkt für die Initiative KUNST im WEST-END, gegründet von Ärzt*innen, Pflegekräften – und getragen von

einem Förderverein, der seither kontinuierlich Ausstellungen und Kulturveranstaltungen ins Leben ruft. Ziel ist es nicht, Patient*innen mit schönen Bildern zu beruhigen, es gilt, ihnen durch künstlerische Impulse einen inneren Resonanzraum zu eröffnen. Heute wird das Kunstangebot der DRK Kliniken durch zwei eigenständige Institutionen ins Licht gesetzt. Im Inneren der Klinikgebäude realisiert der gemeinnützige Verein KUNST im WESTEND e. V. wechselnde Ausstellungen, Installationen und Kulturprojekte. Im wunderschönen Parkareal ergänzt die „Figuren im Park – Stiftung von Heidi und Dieter Brusberg mit den DRK Kliniken Berlin Westend“ seit 2009 das kulturelle Angebot mit einer Ausstellung zeitgenössischer und bedeutender Künstler der Nachkriegszeit. So entstehen zwischen den historischen Gründerzeitgebäuden des Klinikareals öffentlich zugängliche Kunstorte, die Patient*innen, Mitarbeitende und Gäste gleichermaßen bereichern.

Kunst als Form der Wertschätzung

KUNST im WESTEND ist kein statisches Programm, sondern ein lebendiger Prozess. In mehreren Gebäudeteilen finden jährlich wechselnde Ausstellungen statt, beispielsweise in der Geburtsstation der Frauenklinik, auf der geriatrischen oder auf der chirurgi-



Abb. 1: „Hello Yellow“ von Tobias Hoffknecht

Abb. 2: Chirurgische Station: Ausstellung des Malers Manfred Bartling in Kooperation mit dem Haus Kunst Mitte

Abb. 3: Installation der Textilkünstlerin Nadine Schemmann im historischen Kochhaus

Abb. 4: Leiko Ikemura, „Usagi“ bei den Figuren im Park – Stiftung von Heidi und Dieter Brusberg mit den DRK Kliniken Berlin Westend



© Andreea Katherder

schen Station (Abb. 2). Gezeigt werden Werke internationaler Künstler*innen und junger, aufstrebender Talente. Neuerdings wird für Kunstinstitutionen auch das historische Kochhaus am Eingang des Klinikgeländes genutzt, ein über 100 Jahre alter Bau, in dem einst die Klinikwäsche gewaschen wurde (Abb. 3).

Die Werke sind nicht gefällig, sondern herausfordernd, emotional aufgeladen und oft mehrdeutig. Gerade das, so zeigen Beobachtungen, fördert Gesprächsanlässe, lädt zu Reflexion und Interaktion ein und hilft dabei, das eigene Erleben zu ordnen (Nielsen et al. 2017). Was Kunst im Krankenhaus leisten kann, lässt sich jedoch nicht allein in physiologischen Effekten erfassen. Vielmehr wirkt sie als Form symbolischer Kommunikation und intuitiver Reaktion. Sie spricht in Bildern, nicht in Diagnosen. Sie ermöglicht es, die eigenen Empfindungen mit neuen Augen zu betrachten. Der daraus resultierende innere Dialog bedingt zugleich alternative Perspektiven und neue Formen der Orientierung, wie der Philosoph Ernst Cassirer es beschreibt (Freybourg 2024, S.16)

Gerade das Erleben von Ambivalenz ist im Kranksein zentral – und darin begründet sich auch der Anspruch des Vereins hochkarätige, teils jedoch auch unbequeme Werke zu präsentieren. Neuroästhetische Studien belegen, dass Kunst, die gemischte Gefühle auslöst, besonders lange im Gedächtnis bleibt. Sie spricht tiefere emotionale Schichten an, aktiviert Hirnareale, die auch bei Verliebtheit oder musikalischem Erleben aktiv sind, und stärkt somit die inneren Kräfte (Zeki 1999; Menninghaus et al. 2017).

Bei der Betrachtung schwieriger oder düsterer Themen kann die Kunst die eigene Emotionalität heilend spiegeln: Sie kann vor Augen führen, dass es normal und menschlich ist, sich verletzlich zu fühlen. Gefühle erscheinen weniger abstrakt, werden im wahrsten Sinne des Wortes ins Bild gesetzt. Kunst vermittelt Menschlichkeit. Sie kann dabei helfen, inneres Gleichgewicht und ein Gefühl von Ganzheit zurückzuerlangen – gerade dann, wenn es im Alltag oder durch Krankheit verloren zu gehen droht. Wie der Philosoph Alain de Botton schreibt: „We hunger for artworks that will compensate

for our inner fragilities and help us return to a viable mean. ... Art holds out the promise of inner wholeness“ (de Botton 2013, S. 32-43).

Neben der wissenschaftlich belegbaren Teilhabe der Kunst an individuellen Genesungsprozessen fußt das Kunstengagement im Westend auf diesem zentralen Gedanken. Ein Umfeld mit hochkarätigen Ausstellungen zu bieten, zeigt eine besondere Form der Wertschätzung gegenüber Patient*innen, Besucher*innen und Mitarbeitenden gleichermaßen. Mit der Kunst steht auch der Mensch im Mittelpunkt.

Pflege im Dialog mit der Kunst

Ärzte und Pflegenden spielen im Konzept eine zentrale Rolle und sind von Beginn an beteiligt – sei es bei der Auswahl der Werke, bei der Entwicklung neuer Ausstellungsformate oder in kuratorischen Gesprächen. Die Kuratorin von KUNST im WESTEND e.V. hat die Aufgabe, zwischen künstlerischem Ausdruck und klinischer Realität zu vermitteln. Die Reaktionen des Pflegepersonals zeigen, wie Kunst ihre Wirkung entfaltet: „Ich bin überzeugt, dass Kunst die Patienten im Krankenhaus gut ablenken kann“, sagt beispielsweise Schwester Dörte Zitzke-Engelhorn, ehem. Leiterin des Medizinischen Aufnahmezentrums. „Selbst wenn Patienten zunächst wenig Interesse an Kunst haben, werden sie beim Gang durch den Flur unweigerlich auf die Bilder stoßen. Auch wenn sie denken mögen, dass Kunst nichts für sie ist, werden sie dennoch damit konfrontiert und beginnen darüber nachzudenken, egal in welche Richtung ihre Gedanken gehen. Es beschäftigt sie und öffnet ihre Perspektive. Wenn ich selbst durch den Flur gehe, das Klingeln der Schwesternrufanlage höre und dabei auf ein Kunstwerk schaue, merke ich, dass mein Blick ein anderer ist“ (Freybourg, S. 41).

„Kunst, unabhängig von ihrer Ausrichtung“, so Sylvia Urban, Leiterin der Geriatrie, „spricht alle Sinne an. Sie trägt zur Genesung der Patienten bei, lindert Einsamkeit und fördert den Austausch zwischen den Menschen. Zurzeit arbeite ich in einem Bereich mit

älteren Menschen, deren körperliche Energie nachlässt und deren kognitive Fähigkeiten sowie Wahrnehmung eingeschränkt sind. Es ist wichtig, ihre Wahrnehmung zu stimulieren und ihr Interesse zu wecken. Heute kann ich mir Kunst im Krankenhaus nicht mehr wegdenken“ (Freybourg 2024, S. 40). Pflegekräfte berichten zudem von einem erweiterten Selbstverständnis: Die Teilnahme an Kunstgesprächen oder Führungen sowie die Mitgestaltung von Ausstellungen stärken das Gefühl, über die reine Funktionsrolle hinaus als Kulturträger*innen wahrgenommen zu werden.

Nicht jede Ausstellung wird sofort angenommen und, wie es der Kunst zu eigen ist, nicht jeder fühlt sich gleichermaßen angesprochen („Ist das schon fertig? Das kann mein Dreijähriger auch.“). Doch gerade die Diskussionen über irritierende oder ungewohnte Werke bringen Austausch in die Teams. Kunst fördert die Interaktion und die Wahrnehmung des Umfelds als gestaltbar.

Starke Werke, starke Wirkung: Reaktionen

Im Krankenhaus herrschen andere Bedingungen als in einem Museum oder einer Galerie. Die Kunst hängt nicht im klassischen „White Cube“, sondern befindet sich im Spannungsfeld von Stationswagen, Desinfektionsspendern, Menschen in Ausnahmesituationen und entsprechenden Gerüchen. Deshalb braucht es, wie die langjährige Kuratorin des Vereins, Dr. Anne-Marie Freybourg, stets betonte, kraftvolle Werke, die diesem Kontext standhalten (Freybourg 2024, S. 17). Dabei reagieren Patient*innen und Mitarbeitende sensibel: Während der Hängung der Werke der jungen Malerin Katharina Juliane Kühne in der Wiegmann Klinik für psychosomatische Erkrankungen begegneten uns unterschiedliche Reaktionen – von schierer Begeisterung und der Bitte, die malerisch vegetativen Welten Kühnes auch ins eigene Zimmer zu bringen, bis hin zum höflich geäußerten Wunsch, dieses oder jene Werk doch bitte woanders zu platzieren, da es in seiner strukturellen Wirrnis energierend wirke.

Gleichzeitig rufen andere Werke Heiteres hervor: Bei der Installation des Bildhauers Tobias Hoffknecht betritt man einen bis unter die Decke knallgelb gestrichenen Raum, in dessen Mitte eine minimalistisch-abstrakte Skulptur den Besucher*innen „wie eine gedankliche Sonnenliege“ begegnet. Man bewegt sich in ein warmes Energiefeld, das zu Ruhe und Reflexion einlädt. Unmittelbar im Foyer eines Praxisgebäudes platziert, sorgt die Installation dafür, dass die Vorbeilafenden sich zumindest wundern (Abb. 1).

Während der Aufstellung von Leiko Ikemuras „Usagi“, einem der wohl berühmtesten zeitgenössischen Werke der Stiftung „Figuren im Park“, einem Mischwesen aus Hase und Mädchen, blieb eine Patientin stehen und rief verzückt „Da muss man ja gesund werden!“. Ihr war nicht bewusst, dass die japanische Künstlerin ihre märchenhaften Häsinnen auch als Wesen des Schutzes und Trostes konzipiert (Abb. 4).

Kunst erleben – ein Fest als Gemeinschaftsereignis

Ein besonderes Highlight im kulturellen Jahresverlauf der DRK Kliniken Berlin Westend war das Kunstfest im Mai 2025, das erstmals in diesem Umfang stattfand. Initiiert vom Förderverein KUNST IM WESTEND e. V. und mit der Unterstützung zahlreicher Partner aus dem Kunst- und Kulturbetrieb, wurden gleich sechs neue Ausstellungen an verschiedenen Orten des Klinikums

eröffnet. Für insgesamt ein Jahr sind die Werke von Ruohan Wang, Nadine Schemmann, Katharina J. Kühne, Tatiana Urban, Manfred Bartling und Tobias Hoffknecht zu sehen. Begleitet wurde das Kunstfest von einem Eröffnungsprogramm im Hörsaal, Führungen durch die Ausstellungen, persönlichen Begegnungen mit den Künstler*innen und einem kulinarischen Angebot. Die Präsentationen reichen von farbstarker Druckgrafik bis hin zu installativer Textilkunst; sie schaffen komplexe, berührende Bildräume. Für Patient*innen, Angehörige und Mitarbeitende – insbesondere auch für Pflegenden – war die Großöffnung eine Einladung, den Klinikraum auf neue Weise zu erleben. Die Kunst soll hier nicht nur ihre Wirkung entfalten, sondern im Rahmen eines gemeinschaftlichen Fests auch zu Menschlichkeit und Teamgeist beitragen. ►►

FAZIT

Die DRK Kliniken Berlin Westend zeigen, wie ein engagiertes Kulturprogramm neue Räume öffnet – für Resonanz Erfahrungen, Selbstwahrnehmung, Zugehörigkeit und Dialog.

*Für die Pflege bedeutet dies: Kunst kann nicht nur Patient*innen stärken, sondern auch Pflegenden neue Impulse geben – durch Sinnlichkeit, Ablenkung, Anregung oder auch durch stille Übereinstimmung.*

Feste wie das diesjährige Kunstfest zeigen, wie Kunst Miteinander und Empathie fördert. Mit diesem ganzheitlichen Konzept setzen die DRK Kliniken Berlin Westend neue Maßstäbe für die Verbindung von Medizin, Wissenschaft und Kultur.

Schlüsselwörter: Kulturveranstaltungen, Kunst im Krankenhaus, Ausstellungen, Genesungsprozess

Literatur

- de Botton A, Armstrong J (2013) *Art as Therapy*. Phaidon Press.
- Freybourg A M, Frericks B (Hrsg.) (2024) *Positive Impulse – Zeitgenössische Kunst im Krankenhaus*. Förderverein Kunst im Westend
- Menninghaus W et al. (2017) *The Distancing-Embracing Model of the Enjoyment of Negative Emotions in Art Reception*. *Behavioral and Brain Sciences*.
- Nielsen S L et al. (2017) *How do patients actually experience and use art in hospitals? International Journal of Qualitative Studies on Health and Well-being*.
- Staricoff R L et al. (2001) *A Study of the Effects of Visual and Performing Arts in Health Care*, JHD&D.
- Zeki S (1999) *Inner Vision: An Exploration of Art and the Brain*. Oxford University Press.

Kontakt:

Dr. Eva Morawietz, Kuratorische Leitung von KUNST IM WESTEND e.V. in den DRK Kliniken Berlin Westend und Vorstand der Stiftung „Figuren im Park - Stiftung von Heidi und Dieter Brusberg mit den DRK Kliniken Berlin Westend“ e.morawietz@drk-kliniken-berlin.de